

Risikobericht, Geschäftsjahr 2012

1. Risikomanagement

Um im Bankgeschäft Erträge zu erzielen, ist es vielfach unvermeidlich, Risiken in Kauf zu nehmen. Die aber können die Situation und die Entwicklung eines Finanzinstituts negativ beeinflussen. Sie dürfen daher nur unter Berücksichtigung von Risikotragfähigkeit und angemessener Risikoverzinsung eingegangen werden. Dieses Kalkül steht im Zentrum des einschlägigen Managements im Bankhaus Neelmeyer. Grundlage ist die Gesamtbankrisikostrategie, die in Übereinstimmung mit der Geschäftsstrategie des Hauses festgelegt wurde. Sie enthält die qualitativen und quantitativen Ziele zur Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten. Im Rahmen des entsprechenden Steuerungs- und Controllingprozesses werden Risiken je nach ihrer Art und Beschaffenheit identifiziert, analysiert, bewertet, limitiert, gemanagt, überwacht und reportet. Im Berichtsjahr 2012 wurden die Systeme zum Risikomanagement weiter ausgebaut und verfeinert.

Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht 2005 erstmalig publizierten „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) wurden im Dezember 2010 in überarbeiteter Version veröffentlicht. Die neuen bzw. geänderten Anforderungen sind vollständig umgesetzt und bilden die Grundlage für das Risikomanagement unseres Hauses. Die im Dezember 2012 verabschiedete MaRisk-Novelle 2012 ist bereits zu wesentlichen Teilen umgesetzt und

ergänzt und konkretisiert das Risikomanagement bei der Bankhaus Neelmeyer AG. Es untersteht direkt dem Vorstand und unterteilt sich in Risikocontrolling und Risikosteuerung. Aufgrund der Ende 2012 beschlossenen Stärkung des Kapitals und der Einführung verfeinerter Risikomessverfahren werden die Strategien derzeit überarbeitet.

Für das Risikocontrolling ist der Bereich Zentrale Unternehmenssteuerung / Rechnungswesen zuständig, während die Aufgaben der Risikosteuerung von den jeweiligen Bereichs- und Abteilungsleitern wahrgenommen werden.

Die Kernaufgaben des Risikocontrollings sind:

- Risikomessmethoden und Systeme fortwährend weiterzuentwickeln und zu implementieren,
- Risiken auf Basis des Value-at-Risk-Ansatzes laufend zu messen und zu überwachen,
- die Einzelrisiken zu einem Gesamtbankrisiko zu aggregieren,
- Stresstests durchzuführen,
- das Gesamtbankrisiko mit der Risikotragfähigkeit abzugleichen,
- den Risikokapitalbedarf der verschiedenen Geschäftsfelder zu bemessen,
- Überwachung von Risikokonzentrationen,
- die Rentabilität unter Risiko-Rendite-Aspekten zu analysieren sowie
- über die Risiken zu berichten.

Risikobericht, Geschäftsjahr 2012

Die Kernaufgaben der Risikosteuerung lauten:

- das jeweilige Risiko zu steuern,
- Stresstests durchzuführen,
- Standards für die Risikopolitik/-prozesse, das Portfoliomanagement und das Pricing zu definieren und schließlich
- dabei mitzuwirken, Risikomessmethoden und Systeme weiterzuentwickeln und zu implementieren.

Mit diesem Instrumentarium sind wir in der Lage, Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessen zu reagieren.

2. Risikodefinition

Der Begriff Risiko bezeichnet im allgemeinen Sprachgebrauch das Wagnis, das mit einem Vorhaben verbunden ist. Im Bankgeschäft meint dies die Möglichkeit einer künftigen nachteiligen Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Dadurch drohen Verluste. Wagnisse müssen also kalkuliert werden und für die Bank tragbar sein. Daher analysieren wir aktuelle und zukünftige Risiken und unterscheiden sie qualitativ folgendermaßen:

- a) unbedeutende Risiken, die die Gewinnabführung nicht belasten,
- b) mittlere Risiken, die zu einer spürbaren Beeinträchtigung der geplanten Gewinnabführung führen,

- c) bedeutende Risiken, die die Gewinnabführung beeinflussen und den Unternehmenswert reduzieren,
- d) schwerwiegende Risiken, die zu einer Verlustübernahme durch die UniCredit Bank AG führen,
- e) bestandsgefährdende Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens in Frage stellen.

3. Risikomessverfahren

Um die Einzelrisiken zu messen, setzen wir einerseits Verfahren ein, mit denen die Auswirkungen auf den Jahresüberschuss quantifizierbar werden; zum anderen aber auch barwertige Value-at-Risk-Berechnungen, die Aussagen über potenzielle Veränderungen des Unternehmenswertes erlauben.

Bei den Value-at-Risk-Modellen rechnen wir mit einem Konfidenzniveau von 99,97 %. Diese Einzelergebnisse werden dann zwecks Vergleichbarkeit auf einen Per-annum-Wert hochskaliert – soweit bei der Berechnung des Einzelrisikos zunächst von einer kürzeren Haltedauer ausgegangen worden ist.

Für das bankinterne Risikocontrolling erfolgt die Bereinigung um die Unternehmensportfolioeffekte, für das konzerninterne Risikocontrolling die Bereinigung um die Unternehmens- und Konzernportfolioeffekte. In einer Risikotragfähigkeitsrechnung stellen wir den summierten Risiken (sowohl vor als auch nach Berück-

sichtigung von Unternehmensportfolioeffekten) die Risikodeckungsmasse gegenüber. Diese stellte auch im Jahr 2012 die Abdeckung der Risiken jederzeit sicher, obwohl beim Adress- und Marktpreisrisiko temporäre Limitüberschreitungen vorlagen.

4. Risikoarten

Im Risikocontrolling unterscheiden wir folgende Risikoarten:

- Adressenausfallrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Geschäftsrisiko
- Operationelles Risiko
- Immobilienrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Strategisches Risiko
- Reputationsrisiko

Mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos, des strategischen Risikos sowie des Reputationsrisikos werden für alle Risikoarten Ist- und Planrisiken ermittelt.

Jede Risikoart ist dem zuständigen Managementbereich der Bank zugeordnet. Im Rahmen der Unternehmenssteuerung wird diesen Bereichen ein Zielwert, Warnwert und ein Limit gesetzt; es legt die Grenzwerte der eigenverantwortlich zu steuernden Einzelrisiken fest.

4.1 Adressenausfallrisiko

Unter Adressenausfallrisiken verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall von Kunden entstehen können. Hierbei unterscheiden wir zwischen den Kategorien Kredit-, Emittenten-, Kontrahenten- und Vorleistungsrisiko sowie dem Länderrisiko. Unser Haus sieht sich aufgrund seiner Geschäfts- und Kundenstruktur vorwiegend mit Kreditrisiken konfrontiert.

Die zentrale Unternehmenssteuerung wertet die Bonitätsrisiken unserer Kredite aus. Seit 2002 verwendet sie dabei eine Kreditrisikodatenbank, die Werte für den Ansatz laufender Standardrisikokosten (expected loss) liefert. Auf dieser Basis und mit Hilfe eines konzerneinheitlichen Portfoliomodells quantifizieren wir zusätzlich den unerwarteten zukünftigen Verlust (unexpected loss).

Der Kreditbereich ist dafür verantwortlich, das Adressenausfallrisiko zu steuern. Das geschieht auf der Basis von Kriterien und Bedingungen sowie der geschäftspolitischen Vorgaben für die Übernahme von Kreditrisiken – definiert in der vom Vorstand beschlossenen Gesamtbankrisikostategie. Um diese Risiken wiederum zu überwachen, nutzen wir ein Verfahren zur Ratingklassifizierung.

Risikobericht, Geschäftsjahr 2012

Zur frühzeitigen Identifizierung von Kreditnehmern, bei denen sich erhöhte Risiken abzeichnen, setzen wir ein Verfahren zur Früherkennung von Kreditrisiken auf Basis qualitativer und quantitativer Indikatoren ein. Dieses ermöglicht uns, potenzielle Risiken zeitnah zu erkennen. Verschiedene weitere Steuerungs- und Überwachungsinstrumente ergänzen das Risikomanagement. Sie werden auf der Ebene der Gesamtbank geführt.

Um die Auswertungstiefe zu verfeinern, teilen wir die Position „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ im Entstehungszeitpunkt betriebswirtschaftlich auf in Adressrisiken und operationelle Risiken.

Die Kreditvergabe unseres Hauses richtet sich nach den geltenden MaRisk. Die fachliche und disziplinarische Trennung von Markt und Marktfolge ist bei allen kreditgewährenden Einheiten organisatorisch gewährleistet.

Aufgrund der soliden Ausgangsbasis, die in den Jahren zuvor erarbeitet worden war, konnten wir auch 2012 die Fortentwicklung der Prozesse vorantreiben und somit den stetig steigenden Anforderungen an die risikoorientierte Steuerung der Adressenausfallrisiken gerecht werden. Für die künftigen Aufgaben sind wir gut gewappnet.

2012 hat sich die Konjunktur in Deutschland weiter erholt. Das Wirtschaftswachstum wurde dabei nicht nur durch die traditionell starke deutsche Exportwirtschaft, sondern auch durch eine gute Binnennachfrage erzielt. Für das Jahr 2013 wird von einem weiteren moderaten Wachstum der Gesamtwirtschaft ausgegangen.

Mit dem Rückenwind des wirtschaftlichen Wachstums in Deutschland gelang es uns, die Kreditausfälle und damit die Kreditrisikovorsorge im Berichtsjahr erneut zu reduzieren. Unsere tatsächlichen Risikokosten lagen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr unterhalb der Planung.

Allen erkennbaren Adressenausfallrisiken begegneten wir mit den gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen in angemessener Weise. Die Vorgaben zur Solvabilitätskennzahl gemäß Solvabilitätsverordnung wurden jederzeit eingehalten.

Seit vielen Jahren sehen wir es als eine ganz wesentliche Aufgabe an, unser Kreditportfolio laufend zu optimieren. Wir haben die Transparenz unserer Adressenausfallrisiken deutlich erhöht und Maßnahmen zur Risikominimierung sowie dem Abbau von hohen Einzelrisiken umgesetzt.

4.2 Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch die Veränderung von Aktienkursen, Zinssätzen, Währungskursen oder Volatilitäten entstehen kann. Wir errechnen das Marktpreisrisiko anhand des bereits erläuterten Value-at-Risk-Ansatzes (das auf zinsbezogene Positionen wird zusätzlich nach der traditionellen Methode der Zinsbindungsablaufbilanz dargestellt).

Die entsprechend der MaRisk nach dem Value-at-Risk-Ansatz berechneten Marktpreisrisiken für unsere aufsichtsrechtlichen Bestände waren 2012 wiederum auf niedrigem Niveau.

Die Marktpreisrisiken zu steuern ist Aufgabe des Eigenhandels und des Aktiv-Passiv-Ausschusses der Bank. Den verantwortlichen Händlern und dem Gremium werden – nach Einflussfaktoren und Verantwort-

tungsbereichen getrennt – Risiko- und Verlustlimite zugewiesen. Der laufende Risikobericht stellt einerseits das aktuelle Risikopotenzial dem Risikolimit (das täglich wiederauflebt) gegenüber; andererseits wird das aktuelle Risikopotenzial mit dem um realisierte und unrealisierte Verluste gekürzten Verlustlimit abgeglichen.

Auch im Geschäftsjahr 2012 bewegten sich die Marktpreisrisiken innerhalb der fixierten Limite. Die Zinsänderungsrisiken aus Fristentransformation überschritten niemals vertretbare Größen, da wir unsere Ausleihungen weitgehend laufzeitkongruent refinanzierten.

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos setzen wir Zinsswaps ein und bilden auf Makroebene Bewertungseinheiten. Um das Währungsrisiko zu steuern, bedienen wir uns Devisenkassa- und Devisentermingeschäften.

Entwicklung der Marktpreisrisiken in TEUR¹:

Risikoart	2011	2012
zinsbezogene Positionen	211	215
aktienbezogene Positionen	1	0
währungsbezogene Positionen	6	4
	218	219

¹ bei einem Tag Haltedauer und einem hier angewandten Konfidenzniveau von 99,00 %

Risikobericht, Geschäftsjahr 2012

4.3 Liquiditätsrisiko

Die Liquidität der Bank wird zentral durch den Geldhandel gesteuert. Das starke Passivgeschäft mit Nichtbanken sowie angemessene Kreditlinien innerhalb des UniCredit-Konzerns gewähren stets hinlänglich Möglichkeiten, den Liquiditätsbedarf zu decken, so dass die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit gegeben war. Die Vorgaben zur Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung wurden ausnahmslos eingehalten. Darüber hinaus sind wir in die konzernweite Liquiditätssteuerung im Rahmen der „Group Liquidity Policy“ eingebunden.

4.4 Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko spiegelt die Risiken wider, mit denen gerechnet werden muss, weil sich Geschäftsvolumen, Margen und Kosten verändern können. Die Steuerung des Geschäftsrisikos liegt in den Händen der Vertriebsbereichsleiter und der Produktverantwortlichen. Das in der UCB-Group einheitliche Berechnungsverfahren beruht prinzipiell auf den Ergebnisschwankungen (Erlöse und Erlösschwankungen, Kosten und Kostenschwankungen, Korrelation zwischen Erlösen und Kosten).

4.5 Operationelles Risiko

Operationelles Risiko meint potenzielle Verluste, die sich durch inkonsistente interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse einstellen können.

Dessen Steuerung verantwortet der OpRisk-Manager in Zusammenarbeit mit den Risikoansprechpartnern des Hauses. Berechnet wird das operationelle Risiko mit dem Advanced Measurement Approach (AMA)-Modell des UniCredit-Konzerns; außerdem erfassen wir die auftretenden Verlustereignisse in einer Datenbank und klassifizieren sie nach einem konzern einheitlichen Kategorisierungsmodell. Diese Datenbank ermöglicht zielgerichtete Auswertungen und Analysen.

Alle wesentlichen operationellen Risiken der Bank werden systematisch ermittelt und in einer Datenbank dokumentiert – ergänzend zur vergangenheitsbezogenen Datenbankanalyse der Verlustereignisse. Der Prozess zur Identifikation dieser Risiken wird laufend durchgeführt. Er hilft uns, durch eine umfassende, alle Bereiche betrachtende Systematik, Risiken zu identifizieren und zu quantifizieren, deren Ursachen zu erkennen und mit gezielten Maßnahmen die Kontroll- und Prozessqualität des Unternehmens kontinuierlich zu steigern.

Die Bank erfüllt mit den genannten Prozessen die hohen Anforderungen des fortgeschrittenen Messansatzes AMA zur regulatorischen Eigenmittelberechnung für das Operational Risk nach Basel II bzw. nach der Solvabilitätsverordnung.

4.6 Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko gibt Auskunft über mögliche Wertschwankungen der Immobilien im Eigenbesitz; es wird unter Berücksichtigung der Schwankungen von Immobilien-Indices berechnet. Zuständig für das Management ist die Leitung Organisation und Logistik, die darüber hinaus unter Rendite-Risiko-Aspekten fortwährend prüft, ob der Immobilienbestand weiter optimiert werden kann.

4.7 Beteiligungsrisiko

Risiken, die sich aufgrund von Marktwertschwankungen unserer Beteiligungen ergeben, sind für unser Haus zu vernachlässigen. Gleichwohl werden sie ermittelt, um den Ansatz zur Messung des Gesamtbankrisikos abzurunden.

4.8 Strategisches Risiko

Strategische Risiken entstehen dann, wenn das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Es ist Aufgabe des Gesamtvorstandes, diese Risiken zu steuern. Dazu finden regelmäßig Sitzungen statt, in denen er die Zukunftsrisiken unseres Wirtschaftszweiges analysiert, geeignete Maßnahmen berät und die notwendigen Entscheidungen trifft.

Im Geschäftsjahr 2012 standen folgende wichtige Themen im Fokus der Beratungen:

- 1) Umsetzung der Strategie „Zukunft gestalten“ zur Steigerung der Qualität und Effizienz, um eine noch bedarfsgerechtere Betreuung der Kunden zu gewährleisten;
- 2) in diesem Zusammenhang ist die Erweiterung der Produktpalette für Verwaltungs- und Beratungsmandate im Wertpapiergeschäft in 2012 noch zusätzlich zu erwähnen.
- 3) Die weiterhin spürbaren Auswirkungen der noch nicht vollends überwundenen Finanzmarktkrise führten zu einem historisch tiefen Zinsniveau und den sich daraus ergebenden veränderten Rahmenbedingungen waren ebenfalls ein wesentliches Thema in den Sitzungen. Die internationalen Finanzmärkte präsentierten sich im Jahresverlauf 2012 zwar insgesamt stabilisiert, wie die signifikanten Kurssteigerungen an den Aktien-

Risikobericht, Geschäftsjahr 2012

märkten zeigen, wesentliche Rückschläge sind aber weiterhin möglich. Dazu zählten 2012 die Zuspitzung der finanziellen Situation bei einigen spanischen Banken sowie die schwierige Lage der Staatshaushalte einiger EU-Staaten. Vor allem Privatanleger sind weiterhin verunsichert. Die Finanzmärkte gewinnen das Vertrauen dieser Anleger nur zögerlich zurück.

Die Bankhaus Neelmeyer AG ist strategisch gut gerüstet, um künftige Herausforderungen zu meistern. Wollen wir dem enormen Konkurrenz- und Margendruck des deutschen Bankenmarktes erfolgreich standhalten, müssen wir uns noch intensiver auf das konzentrieren, was wir als unsere Kernkompetenzen begreifen: das betreuungsintensive Bankgeschäft mit vermögenden Privat- und mittelständischen Firmenkunden.

4.9 Reputationsrisiko

Unter dem Reputationsrisiko versteht man das aktuelle oder zukünftige Risiko für das Ergebnis und Kapital der Bank, das aus einem negativen Image des Unternehmens bei Kunden, Kontrahenten, Aktionären, Anlegern, Aufsichtsbehörden oder Mitarbeitern (Anspruchsgruppen/Stakeholdern) resultiert. Reputationsrisiken stehen im Verantwortungsbereich des Vorstandes. Um ihnen wirkungsvoll zu begegnen, werden potenziell konfliktgeladene Themen und Sachver-

halte als solche frühzeitig identifiziert und analysiert sowie geeignete Maßnahmen ergriffen (z. B. die gezielte Kommunikation mit den Anspruchsgruppen). Die Identifizierung erfolgt, indem wir die Medienberichterstattung über die Bankhaus Neelmeyer AG kontinuierlich verfolgen und auch unser Auftreten in der Öffentlichkeit selbstkritisch reflektieren; die Beobachtung der gesamtwirtschaftlichen Situation spielt hier ebenfalls eine wichtige Rolle. Weiterhin erfolgt bei den von uns getätigten Geschäften bereits auf Ebene des jeweiligen Mitarbeiters eine Prüfung auf mögliche Reputationsrisiken, die durch die für Reputationsrisiken zuständige Fachabteilung im Verdachtsfall intensiviert wird.

Inwiefern die immer noch spürbaren Auswirkungen der 2007 entstandenen internationalen Finanz- und Staatsschuldenkrise zu Reputationseffekten auch für unsere Bank führen, war ein wichtiges Thema des abgelaufenen Geschäftsjahres. Für die Bankhaus Neelmeyer AG, die von der Krise nur indirekt betroffen ist, da sie sich zu keinem Zeitpunkt in den krisenauslösenden Bereichen engagierte, bestehen derzeit keine akuten reputationsbedingten Gefahren. Eine allgemeine Beeinträchtigung des öffentlichen Ansehens von in- und ausländischen Banken aufgrund der Finanzmarktkrise – auch wenn sie (wie die Bankhaus Neelmeyer AG) nicht aktiv involviert sind – kann aber nicht völlig ausgeschlossen werden.

Der Ruf der Bankhaus Neelmeyer AG als traditionsbewusstes Kreditinstitut mit hoher fachlicher Kompetenz in der Metropolregion Bremen-Oldenburg konnte auch 2012 durch verschiedene Kundenveranstaltungen, Aktionen in der Öffentlichkeit und damit verbundenen Berichterstattungen in den Medien gefestigt werden.

5. Aufgaben der Internen Revision

Die MaRisk legen u. a. auch die Aufgaben der Internen Revision fest. Auf dieser Grundlage sowie nach dem Risikogehalt der einzelnen Betriebs- und Geschäftsbereiche der Bank hat sie die ordnungsgemäße Durchführung von Geschäftsabläufen und/oder -systemen sowie deren Funktionsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sicherheit zu prüfen.

Die Interne Revision ist dem Vorstand unmittelbar unterstellt; er allein ist ihr gegenüber weisungsbefugt. Sie hat das uneingeschränkte Recht, jede Tätigkeit oder Unternehmenseinheit der Bank zu untersuchen und sich Zugang zu allen Unterlagen und/oder Daten zu verschaffen – soweit dies im Rahmen ihrer Aufgaben erforderlich ist.

Sämtliche Bereiche der Bank sind verpflichtet, der Innenrevision schwerwiegende Mängel, Schäden oder Hinweise auf Unregelmäßigkeiten unverzüglich anzuzeigen. Über das Ergebnis ihrer Prüfungstätigkeit be-

richtet sie dem Vorstand direkt. Sie überwacht auch die Umsetzung der daraus resultierenden Entscheidungen und Weisungen des Vorstandes.

Die Interne Revision begleitet außerdem Projekte der Bank, soweit diese aufgrund der Umsetzung gesetzlicher Anforderungen oder bankseitig besondere Bedeutung haben. Dabei können die Mitarbeiter der Revision ihre Erfahrungen und die Urteilkraft auch dort einbringen. Gezielte Aus- und Fortbildungen stellen das fachliche Qualifikationsniveau der Mitarbeiter sicher. Maßnahmen zur Personalentwicklung kompensieren zudem die durch Arbeitsplatzwechsel, Erreichen der Altersgrenze u. ä. bedingte personelle Fluktuation. Auf diese Weise ist die Arbeits- und Leistungskontinuität unserer Revision stets gewährleistet.